

theilen suchten in einem Bunde ihre Sicherheit. Doch war die Union, welche Kurf. Friedrich IV. von der Pfalz schloß, nicht so umfassend als die katholische Liga. Die Veranlassung zum Kampfe wurde ein Aufruhr in Böhmen (23. Mai 1618), wo die Hussiten (Utraquisten) die Verletzungen des Majestätsbriefes rächten, von der Union unterstützt wurden, und nach des Kaisers Matthias Tode (März 1619) den Kurf. Friedrich V. von der Pfalz zum König wählten. Allein bereits die Schlacht bei Prag auf dem weißen Berge (8. Novbr. 1620) unterwarf Böhmen dem Kaiser Ferdinand II., der nicht bloß die Abtrünnigen und ihren einstweiligen König hart bestrafte, sondern auch die Union auflösete.

Die bedrängten Protestanten suchen und finden auswärtige Hilfe. König Christian IV. von Dänemark tritt für sie auf den Kampfplatz, wird aber bei Lutter am Barenberge (27. August 1626) von Tilly geschlagen und muß zu Lübeck (1629) Frieden schließen. Jetzt völlig unterdrückt durch das ligistische Heer unter Tilly und durch das kaiserliche unter Wallenstein, konnten die Protestanten nur von dem schwedischen Könige Gustav Adolph Rettung hoffen. Er kam 1630, versicherte sich zuerst der deutschen Ostseeländer und Brandenburgs, bewog Frankreich zu einem Subsidienvertrage und verband sich mit Hessen-Cassel und Sachsen. Zwar wurde Magdeburg von Tilly erstürmt (10. Mai 1631), aber der Sieg bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) über Tilly, am Lech (5. April 1632) über denselben, und bei Lützen (6. Nov. 1632) über Wallenstein brachte die Rettung, obgleich in der letzten der Retter blieb.

Die Niederlage der Schweden bei Nördlingen (1634) gab zwar der katholischen und kaiserlichen Parthei wieder einige Jahre das Übergewicht; aber seit 1636 neigte sich der Sieg immer entschiedener auf die Seite der Schweden, die ihn auch bis zum Westphälischen Frieden (1648) fesselten, und Pommern und mehrere Länder in Norddeutschland als Preis des Sieges davon trugen.